

Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember
welt-aids-tag.de



Gegen Benachteiligung helfen keine Pillen

Fakten zur Diskriminierung von Menschen mit HIV

HIV-positive Menschen haben heute bei rechtzeitiger Behandlung eine fast normale Lebenserwartung und können leben wie alle anderen Menschen. **Sie müssen jedoch noch immer mit Ablehnung und Benachteiligung rechnen.** Diskriminierung und die Angst davor gehören für viele zum Alltag, ebenso die Frage, wem man von der Infektion erzählt und wem besser nicht.

Bei der Studie *positive stimmen** gaben mehr als drei Viertel (77 Prozent) der Befragten an, sie hätten im Jahr vor der Befragung **Diskriminierung erlebt** – von Tratsch über Beleidigungen bis hin zu tätlichen Angriffen.

Besonders häufig ist **Diskriminierung im Gesundheitswesen**. Rund 20 Prozent der Befragten wurde im Jahr vor der Befragung aufgrund von HIV eine medizinische Behandlung verweigert. Sie erhielten zum Beispiel beim Zahnarzt keinen Termin. Oft wird Menschen mit HIV auch nur der letzte Termin am Tag angeboten, weil Ärztinnen, Ärzte sowie Praxispersonal fälschlich davon ausgehen, dass danach besondere Reinigungsmaßnahmen notwendig seien.

Noch immer berichten HIV-Positive von überzogenen Vorsichtsmaßnahmen: Der Röntgenarzt trägt plötzlich Handschuhe, oder man bekommt beim Krankenhausaufenthalt eine eigene Toilette zugewiesen. Nicht selten kommt es auch zum Bruch der Schweigepflicht: In vielen Krankenhäusern werden noch immer Patientenakten gekennzeichnet – oft sichtbar für Dritte. Dies alles, obwohl die normalen Hygienemaßnahmen völlig ausreichen.

Auch im **Arbeitsleben** kommt es immer wieder zu Schwierigkeiten. Manche Arbeitgeber fordern nach wie vor HIV-Tests, obwohl es dafür keinen plausiblen Grund gibt – so zum Beispiel einige Unternehmen im Gesundheitswesen und in der Luftfahrt. Oft herrscht auch die veraltete und falsche Vorstellung, dass HIV-positive Menschen weniger leistungsfähig oder häufiger krank wären.

***Deutsche Aidshilfe 2012. Befragt wurden 1.148 Menschen mit HIV.**

Grund für die Diskriminierung von Menschen mit HIV sind meist **unbegründete Ängste vor einer HIV-Übertragung**, oft aber zum Beispiel auch **Vorbehalte, da HIV häufig mit Homosexualität, negativ bewertetem Sexualverhalten und Drogenkonsum** in Verbindung gebracht wird. Menschen mit HIV erleben deswegen auch immer wieder **Schulduweisungen und Abwertung**, auch im **Familien- und Freundeskreis**, zum Beispiel durch „dumme Sprüche“ wie „Das muss doch heute niemandem mehr passieren“ oder „Selbst schuld, wenn man so lebt wie du“.

Diskriminierung und Stigmatisierung können dabei zu **psychischen Problemen** führen: Grund für Diskriminierung sind meist Unwissenheit und Vorurteile. Manche Menschen haben Angst vor einer HIV-Übertragung im Alltag und gehen deshalb auf Abstand.

Bei einer repräsentativen Befragung im Auftrag der Deutschen Aidshilfe sagte 2019 ein Fünftel der Befragten, Menschen mit HIV seien selbst schuld an ihrer Infektion. Ein Drittel wollte mit dem Thema lieber nichts zu tun haben.

Zugleich dürfen diese Daten und Erfahrungen nicht darüber hinwegtäuschen, **dass ein gutes Zusammenleben auch häufig gelingt**. Viele Menschen verhalten sich solidarisch.

Knapp 80 Prozent der Bevölkerung wissen, dass HIV im Alltag nicht übertragen werden kann. 84 Prozent ist bekannt, dass dank der HIV-Medikamente ein langes und weitgehend beschwerdefreies Leben möglich ist.

Fundiertes Wissen und persönlicher Kontakt mit HIV-positiven Menschen führen oft dazu, dass Vorurteile abgebaut werden und HIV im gemeinsamen Alltag keine Rolle mehr spielt. Auch hierzu liefern die positiven stimmen Daten: 29 Prozent der Befragten gingen gegenüber ihrem Arbeitgeber offen mit ihrer Infektion um. 74 Prozent der Arbeitgeber reagierten auf das Coming-out HIV-Positiver unterstützend oder neutral.

Mehr Informationen:
hiv-diskriminierung.de/die-ergebnisse

Repräsentative Befragung zu Berührungsängsten und Vorurteilen:
magazin.hiv/2020/06/15/immer-mehr-menschen-wissen-hiv-ist-unter-therapie-nicht-uebertragbar

Internetportal gegen HIV-Diskriminierung der Deutschen Aidshilfe:
hiv-diskriminierung.de